

nicht wieder, und ebenso blieb Konrad mit Verlust Lothringens auf seine Erbgüter beschränkt. Erzbischof Bruno dagegen wurde jetzt bleibender Herzog von Lothringen, das er fortan in Oberlothringen oder Moselland und in Niederlothringen oder Maasland theilte. Letzteres regierte er selbst; ersteres aber übertrug er als Asterlehen seinem Vetter Friedrich von Elsaß.

Ungeachtet der vielen weltlichen Geschäfte war Bruno doch auch ein eifriger Hirt seiner Diocese. Er sorgte, daß die Geistlichen seines Sprengels eine bessere Bildung erhielten; sein eigener Hof war eine treffliche Schule der Tugend und Wissenschaft für künftige Prälaten, und durch seine Empfehlung wurde eine Menge würdiger Männer auf bischöfliche Stühle erhoben, so z. B. Theodorich, Bischof von Metz, Heinrich und Egbert, Erzbischöfe von Trier, Gerhard, Bischof von Toul, Wigfried, Bischof von Verdun etc. Die Männer, welche Bruno empfahlen hatte, wählte der Clerus und bestätigte der Kaiser gerne. Mit Sorgfalt wachte Bruno auch über die Sitten der Geistlichkeit und wendete denen, welche er lobenswerth fand, manche Vortheile zu. So empfanden besonders auch mehrere Klöster und geistliche Genossenschaften seinen Schutz und seine Freigebigkeit. Das Kloster St. Pantaleon in Köln ist seine Stiftung und ward gegründet im J. 956. Sein Lieblingsaufenthalt war Bonn.

Ein Beweis des hohen Ansehens, welches Bruno genoss, ist auch seine Stellung in dem Streite zwischen den letzten Karolingern und den aufstrebenden Capetingern in Frankreich. Mit beiden war Bruno verschwägert, denn seine eine Schwester, Gerberga, hatte den karolingischen König Ludwig Transmarinus, die andere, Hadwigis, den Grafen Hugo b. Gr. von Paris geheiratet. Als König Ludwig Transmarinus im J. 954 durch einen Sturz vom Verber das Leben verlor, und die Capetinger nach der Krone trachteten, wurde Bruno von den beiden verwandten Häusern als Schiedsrichter aufgerufen, und er entschied gegen seinen capetingischen Schwager Hugo für seinen carolingischen Neffen Lothar, welcher nun wirklich König von Frankreich wurde. Dieß war Ursache, daß die Capetinger erst ein Menschenalter später auf den französischen Thron kamen. — Während Otto I. zum zweiten Male nach Italien zog und sich zu Rom zum Kaiser krönen ließ (962), führte Bruno das Amt und die Würde eines Vicarius imperii. Nach Otto's Rückkehr im Juni 965 waren alle Glieder der Ditonischen Familie um ihn festlich versammelt. Bald nachher wurde er wiederum als Friedensstifter nach Frankreich gerufen und starb hier zu Rheims am 11. October 965 in einem Alter von 40 Jahren. Sein Leichnam ward nach Köln gebracht und im Kloster St. Pantaleon beigesetzt. Die Diocese Tournay hatte seit uralter Zeit am 18. Juni ein eigenes Officium von Bruno; nachdem sein Todestag zu St. Pantaleon in Köln von jeher als Gedächtniß eines Heiligen begangen worden, wird Bruno in der Kölner Diocese nunmehr allgemein

als confessor ritu duplici am 11. October verehrt.

Hauptbiograph Bruno's wurde der Mönch Ruotger auf den Wunsch von Bruno's Nachfolger Folmar. Sein Werk ist abgedruckt bei den Hollandisten (Octob. V, 698) und in Mon. Germ. SS. IV, 252 sq. (Vgl. Aschbach im Rhein. Jahrb. für Gesch., Kunst und Poesie, Bonn 1843; Pieler, Gymnasialprogramm, Arnberg 1851; E. Meyer, De Brunone, Berol. 1870, und J. W. Pfeifer, Hist.-krit. Beiträge zur Geschichte Bruno's, Köln 1870.) [v. Hefele.]

Bruno (Bruni, Brunus), **Leonardo**, von seiner Vaterstadt Arezzo gewöhnlich Aretino (Leonardo Aretino) genannt, Historiker des 14. Jahrhunderts, ist hochverdient um die Wiederherstellung der classischen, besonders der griechischen Literatur. Er wurde 1369 zu Arezzo in Toscana geboren. Während seiner Jugend ward bei den damaligen Parteikämpfen sein Vater gefangen gesetzt; der Knabe gesellte sich zu ihm und soll im Gefängniß durch Betrachtung eines Bildnisses von Petrarca zu dem Entschlusse gekommen sein, sich ganz den Wissenschaften zu weihen. Mit seinem 14. Jahre kam er nach Florenz, studirte Philosophie, Rechtswissenschaft und die alte Literatur, verlegte sich unter dem gelehrten Griechen Chrysoloras mit aller Kraft auf das Studium des Griechischen, wurde 1405 durch Vermittlung seines Freundes Poggio zu Rom unter Innocenz VII. als päpstlicher Secretär angestellt und bekleidete dieses Amt auch unter den drei folgenden Päpsten Gregor XII., Alexander V. und Johann XXIII. Den Letzteren begleitete er nach Konstanz zum Concil. Als dort der Papst abgesetzt wurde (1415), floh Bruno zu Fuß nach Florenz und widmete sich wieder ganz seinen früheren Studien; namentlich verfaßte er jetzt sein Hauptwerk, die Geschichte von Florenz. Nach längerem Widerstreben übernahm er 1417 auch das Kanzleramt der Republik und behielt dasselbe bis an seinen Tod. Sein Ruhm ging in die Ferne; von weither kam man nach Florenz, bloß um ihn sehen oder sprechen zu können. Sein Charakter war ebenso liebenswürdig als würdevoll; nur von Geiz kann er nicht ganz freigesprochen werden. Er starb plötzlich zu Florenz am 9. März 1444. Sein Begräbniß war glänzend; auf seine Brust wurde seine florentinische Geschichte gelegt. Florenz und Arezzo wetteiferten mit Ehrenbezeugungen. In der Kirche Santa Croce wurde ihm durch Bern. Rosselin ein Denkmal errichtet, welches noch da steht. Sein Epitaphium lautet: „Postquam Leonardus e vita migravit, Historia luget, Eloquentia muta est. ferturque Musas tam Graecas, quam Latinas lacrymas continere non potuisse. — Sein Hauptwerk ist die florentinische Geschichte: *Historiarum Florentinarum, libri XII*; in's Italiensische übersetzt durch Acciajuoli und in dieser Sprache gedruckt zu Venedig 1473; das Lateinische gedruckt zu Straßburg 1610. Zu seinen vielen andern Schriften gehören: *De bello Italico contra Gothos*; *De bello Punico*; *De re-*